



Juni 2025

INVESTMENT RADAR

Marktüberblick

Eine anhaltende Unsicherheit beeinflusste die Kapitalmärkte auch im vergangenen Monat. Hierfür ist nach wie vor der Zollkonflikt der USA mit Teilen der restlichen Welt mit ausschlaggebend. Im Mittelpunkt stand zunächst die Drohung gegenüber der EU, ab dem 01.06. Strafzölle in Höhe von 50 % auf EU-Waren zu erheben. Hintergrund ist der Vorwurf Trumps, die USA würden systematisch wirtschaftlich ausgenutzt. Nach Gesprächen mit den Brüsseler Behörden wurde die Einführung der angekündigten 50%-Zölle auf EU-Importe auf den 09.07. verschoben, um mehr Zeit für Verhandlungen zu gewinnen.

Zum Monatsende folgte ein weiteres Kapitel im Zollstreit: Trump kündigte an, die Einfuhrzölle auf Stahl und Aluminium bereits mit Wirkung zum 04.06. auf 50 % (aktuell 25 %) zu erhöhen. Im Gegenzug sprach Brüssel von Vergeltungsmaßnahmen, die am 14.07. oder früher in Kraft treten würden.

Auch die Justiz beschäftigt sich fortlaufend mit Trumps Zoll-Entscheidungen. Ein US-Bundesgericht hatte die Zollpolitik Trumps zunächst für nichtig erklärt; ein Berufungsgericht hob das Urteil aber auf. In der Summe bleibt das Zoll-Hickhack weiter bestehen.

Auch an anderer Stelle droht den Vereinigten Staaten Ungemach: Die größte Volkswirtschaft der Welt hat ihr letztes Triple-A-Rating verloren. Moody's stufte mit dem Verweis auf steigende Haushaltsdefizite und höhere Zinsaufwendungen die Bonitätsnote für die USA auf Aa1 zurück. Unterdessen hat der US-Präsident ein Haushaltspaket eingebracht, um einen möglichen Regierungsstillstand zu vermeiden und die Steuersenkungen zu verlängern. Die Abgeordneten des Repräsentantenhauses verabschiedeten das Paket mit einer hauchdünnen Mehrheit.

Derweil fand das erste Treffen seit der Amtseinführung Trumps im Januar mit Notenbank-Chef Powell statt. Der US-Präsident unterstrich die Bedeutung niedriger Zinsen und drängte den Notenbankchef abermals, den Leitzins zu senken.

Insbesondere die Anleihenmärkte spürten im Mai den Gegenwind. Die Renditen 30-jähriger US-Staatsanleihen stiegen zeitweise deutlich auf mehr als 5 % – den höchsten Stand seit November 2023 und ein Indiz dafür, dass sich die Finanzierungskosten der USA erhöhen. Auch das Vertrauen in japanische Staatsanleihen steht aktuell auf dem Prüfstand, nachdem die Renditen langfristiger japanischer Anleihen in Richtung Allzeithochs kletterten (30 Year Bond Yield bei mehr als 3 %).

An den Aktienmärkten ging es mit den Kursen trotz Schwankungen satt bergauf. Der Nasdaq Composite Index schloss den Mai mit einem Plus von 9,56 % bei mehr als 19.100 Zählern; auch S&P 500 (+6,15 %) und Dow Jones (+3,94 %) verzeichneten deutliche Anstiege. Die Entspannung im Handelsstreit zwischen den USA und China Mitte Mai hatte die Stimmung an den Märkten schlagartig verbessert. Hinzu kamen starke Quartalszahlen.

Leidtragender der bestehenden Unsicherheit ist abermals der US-Dollar, der zwischenzeitlich etwas erstarkt war, zum Monatsende aber wieder schwächer tendierte. Der Eurokurs notierte zeitweise über 1,14 US-Dollar.

Auch hierzulande ging es mit den Kursen an den Aktienmärkten aufwärts. Der DAX übersprang im Monatsverlauf die Marke von 24.000 Zählern und schloss Ende Mai nur wenige Indexpunkte darunter. MDAX und SDAX zogen im Schlepptau des Leitindex ebenfalls an. Gespeist wurden die Anstiege durch die Erwartung weiterer Zinssenkungen (EZB-Sitzung am 05.06.) und eine überraschend starke Wirtschaft im ersten Quartal.

Währenddessen ist die Goldpreisralley im Mai etwas ins Stocken geraten. Nach einem Auf und Ab beendete das Edelmetall den Monat mit einem Verlust von knapp 1 % und fiel unter die Marke von 3.300 US-Dollar.

Zweifel an den USA als „sicherer Hafen“

Die erratische Politik des US-Präsidenten, der angezettelte Zollkrieg und die Haushaltslage beschäftigen die Gemüter und trüben das Bild der Vereinigten Staaten als Vorreiter des Wachstums und „sicherer Hafen“.

Die Verschuldung der USA wächst weiter in rasantem Tempo. Das Finanzministerium meldete jüngst ein Haushaltsdefizit von ca. 1,05 Billionen Dollar für die ersten sieben Monate des aktuellen Haushaltsjahres, was einem Anstieg von mehr als 20 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die daraus resultierenden Sorgen um die Stabilität des Staatshaushalts spiegeln sich im US-Anleihenmarkt wider. Die 10-jährigen US-Staatsanleihen rentierten zeitweise bei mehr als 4,5 %, die 30-jährigen notierten zwischenzeitlich gar über 5 %.

Aktuelle Daten zeigen, dass die US-Haushalte in Anbetracht der zunehmenden wirtschaftlichen Unsicherheit aufgrund der sich ständig verändernden Zolllandschaft ihre Ersparnisse aufstockten. Die Verbraucherausgaben zogen im April nur geringfügig an. Der Kern-PCE-Preisindex sank im April auf 2,5 % – nach einem Anstieg auf 2,7 % im März.

Einem Bericht des Handelsministeriums zufolge hatte die US-Wirtschaft zu Beginn des zweiten Quartals Schwierigkeiten, sich zu erholen, nachdem sie im ersten Quartal geschrumpft war.

Die Arbeitslosenquote in den USA lag im April bei 4,2 % und damit auf dem gleichen Niveau wie im Vormonat. Die Erwerbsquote stieg geringfügig auf 62,6 %.

Die Berichtssaison für das erste Quartal neigte sich dem Ende zu. Knapp 80 % der im S&P 500 vertretenen Unternehmen haben bisher die Gewinnerwartungen übertroffen. Getragen von guten Zahlen und insbesondere den „auf Eis gelegten“ Handelsstreitigkeiten mit China ging es mit den Kursen an den US-Börsen bergauf. Der S&P 500 näherte sich Mitte Mai der 6.000er-Marke, gab dann aber wieder etwas nach.



Quelle: <https://www.finanzen.net/>

Der Chiphersteller Nvidia überzeugte die Analysten mit beeindruckenden Zahlen. Die Aktie notierte Ende Mai bei 135

US-Dollar. Apple sah sich einer Drohung des US-Präsidenten ausgesetzt, iPhones wieder in den USA zu produzieren. Für importierte iPhones aus Indien soll der Konzern 25 % Zoll zahlen. Die Apple-Aktie geriet unter Druck und lag am Monatsende bei 200 US-Dollar.

Fasst die deutsche Wirtschaft langsam Tritt?

Die neue Bundesregierung unter Kanzler Friedrich Merz (CDU) ist im Amt. Merz wurde am 06.05. im zweiten Wahlgang vom Bundestag zum zehnten Kanzler der Bundesrepublik Deutschland gewählt.

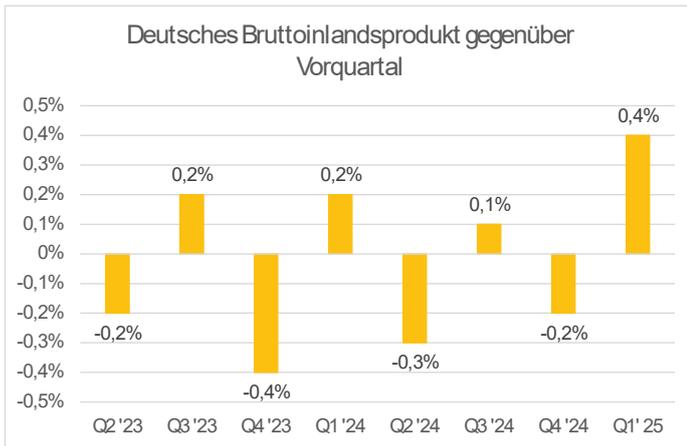
Positiv überraschte die Meldung, wonach die deutsche Wirtschaft im ersten Quartal um 0,4 % gewachsen ist – doppelt so stark wie zunächst geschätzt. Die Gründe waren laut Statistischem Bundesamt steigende Exporte und höhere Konsumausgaben. Auch hat sich die Stimmung unter den Unternehmen in Deutschland im Mai wieder verbessert: Der ifo Geschäftsklimaindex stieg auf 87,5 Punkte nach 86,9 Punkten im April. Dies sei jedoch auf die weniger skeptischen Erwartungen zurückzuführen, so die Wissenschaftler. Die laufenden Geschäfte wurden hingegen etwas schlechter beurteilt, abzulesen an den einzelnen Teilindizes. Im Dienstleistungssektor hat sich die positive Entwicklung des Geschäftsklimas fortgesetzt. Verbesserte Erwartungen wurden als Argument angeführt; hingegen wurde die aktuelle Lage weniger positiv eingeschätzt. Auch Handel und Baugewerbe bewerteten die derzeitige Lage besser als zuvor.

Gesamtwirtschaftlich ruhen die Hoffnungen auf dem kommenden Jahr und dem Umsetzen der geplanten Regierungsvorhaben. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) sieht in seiner Konjunkturprognose für 2025 ein erneutes Schrumpfen der deutschen Wirtschaft um 0,2 %. Insbesondere die weltweite Unsicherheit setze die Unternehmen unter Druck, so das IW. „Nach wie vor sind die Standortkosten hoch, bei größeren Anschaffungen bleiben viele Deutsche vorsichtig.“

Die Ergebnisse korrespondieren mit aktuellen Daten der GfK. Der GfK-Konsumklimaindex legt zum dritten Mal in Folge zu, wenn auch nur moderat. „Das Niveau der Konsumstimmung bleibt überaus niedrig und die Verunsicherung der Verbraucher weiterhin hoch“, kommentierte ein Konsumexperte des NIM. Auf der anderen Seite stiegen die Einkommenserwartungen der Verbraucher zuletzt deutlich an.

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) bewertet das vom schwarz-roten Koalitionsausschuss beschlossene Sofortprogramm als „guten Anfang“.

Die Inflation in Deutschland lag im Mai unverändert bei 2,1 %. Preistreiber waren wiederum Lebensmittel, wohingegen Energie deutlich günstiger wurde.



Quelle: <https://tradingeconomics.com/>

Getragen von der Hoffnung auf verbesserte wirtschaftliche Rahmendaten und dem Stimulus einer weiteren Zinssenkung zogen die Aktienkurse deutlich an. Dem DAX gelang zwischenzeitlich ein neues Allzeithoch bei ca. 24.200 Zählern; zum Monatsende schloss er knapp 6,7 % im Plus – etwas unterhalb der Marke von 24.000 Punkten. Die Aktien von Siemens Energy, Rheinmetall, Infineon und Commerzbank führten die Riege der Gewinner an.

Anstiege an den Aktienmärkten / Anleihenmärkte unter Druck

Im Mai gab es deutlich positive Vorzeichen an den internationalen Aktienmärkten. Mögliche Deals und Handelseinigungen bei den Zollstreitigkeiten zwischen den USA und China, robuste Unternehmenszahlen und ein etwas optimistischerer Blick auf das kommende Jahr waren hierfür mit ausschlaggebend. Die deutschen Indizes lagen deutlich im Plus: DAX bei 24.000 Zählern und MDAX oberhalb der 30.000. Auch der SDAX überzeugte, wenngleich der Anstieg nicht ganz so massiv ausfiel wie bei den beiden größeren Indizes.

In den USA schloss der S&P 500 nach einem volatilen Verlauf knapp über 5.900 Zählern. Der Nasdaq 100 setzte zu einem Höhenflug an und notierte zuletzt auf dem Niveau von Ende Januar bei mehr als 21.300 Zählern. Der Bloomberg Magnificent 7 Total Return Index kletterte auf mittlerweile 26.000 Punkte – damit haben die Techwerte weiter Boden gutgemacht und nähern sich den Höchstständen von Januar.

Nvidia übertraf die Erwartungen. Für Schlagzeilen sorgte auch Meta mit der Ankündigung einer strategischen Partnerschaft mit dem Rüstungstechnologieunternehmen Anduril Industries.

Weniger Euphorie und etwas gedämpftere Stimmung herrschte an den asiatischen Märkten. Der Nikkei 225 legte eine Berg- und Talfahrt hin und konnte das Hoch bei mehr als 38.000 Zählern nicht halten.

In China konnten die jüngsten Daten des Nationalen Statistikamtes überzeugen. Danach ist die Gesamtwertschöpfung der Industrieunternehmen im April um 6,1 % gegenüber dem Vorjahr gewachsen, was die Erwartungen übertraf. Die Kursgewinne im Hang Seng Index bröckelten jedoch zum Monatsende.

An den Anleihenmärkten prägten Nervosität und eine hohe Unsicherheit das Geschehen im Mai. Mit Blick auf die Haushaltslage der USA, den unsicheren volkswirtschaftlichen Ausblick und die Rating-Herabstufung schnellten die Zinsen für US-Staatsanleihen in die Höhe. Ihr Nimbus als sicherer Hafen hat gelitten. Die Rendite für die 30-jährigen US-Staatsanleihen schwankt immer noch um die 5 %. Ein Schocksignal sendete auch Japan, wo eine Auktion 40-jähriger japanischer Staatsanleihen auf die schwächste Nachfrage seit Sommer 2024 gestoßen war, was die Volatilität am internationalen Rentenmarkt zusätzlich anheizte.



Quelle: <https://fred.stlouisfed.org/>

Die 10-jährige deutsche Bundesanleihe rentiert aktuell bei 2,5 % – Mitte Mai notierte sie noch bei 2,7 %. Die Kurzläufer liegen bei ca. 1,8 %.

Konsolidierung beim Goldpreis / Steigende Ölproduktion

Der Goldpreis hat im Mai trotz eines leichten Anstiegs seine rasante Aufwärtsschleife nicht im gewohnten Tempo fortsetzen können. In einem Schlingerkurs stieß er zunächst gen 3.450 US-Dollar vor, rauschte dann unter die Marke von 3.200 US-Dollar und schloss den Monat konsolidiert bei 3.285 US-Dollar ab. Der Silberpreis schaffte nach einem volatilen Verlauf den Anstieg auf 33 US-Dollar.

Rohstoffe gaben insgesamt ein differenziertes Bild ab. Insbesondere die Kursanstiege bei Platin und Palladium stachen hervor. Preise anderer Industriemetalle zeigten sich uneinheitlich und/oder notierten auf Vormonatsniveau.

Besondere Aufmerksamkeit wurde Ende Mai dem Ölpreis zuteil, als die OPEC+ den Beschluss fasste, die Ölproduktion erneut signifikant zu erhöhen. Die Förderung soll auch im Juli um 411.000 Barrel pro Tag steigen, und das, obwohl der andauernde Zollstreit aktuell die weltweite Ölnachfrage belastet und den Preis drückt. Im Mai hatte sich der Ölpreis von seinem Tief etwas erholt. Aktuell liegt er für die Sorte WTI bei ca. 62,50 US-Dollar.



Quelle: <https://www.finanzen.net/>

Nach wie vor unter Druck präsentiert sich die amerikanische Währung. Zwar konnte der Greenback in der ersten Monatshälfte etwas Boden gutmachen, verlor dann aber wieder gegenüber anderen Währungen wie beispielsweise dem Euro. Ende Mai entsprach der US-Dollar 0,88 Euro.

Fazit

Insbesondere die Sorge um die Haushaltslage in den USA trieb die Gemüter im vergangenen Monat um. Sind US-Staatsanleihen noch ein „sicherer“ Hafen? Die Rating-Abwertung der weltgrößten Volkswirtschaft und das Heraufschnellen der Anleiherenditen in ungeahnte Höhen gaben Anlass zur Besorgnis. Um die heimische Wirtschaft wieder anzukurbeln, setzt Trump u. a. auf Steuervergünstigungen und hat ein entsprechendes Haushaltspaket auf den Weg gebracht.

In sehr guter Verfassung zeigten sich die internationalen Aktienmärkte. Hier spielten die Aussicht auf „Deals“ im Zoll-Hickhack und gute Quartalsergebnisse eine maßgebliche Rolle. Nach wie vor beeindruckt die Rallye des deutschen Aktienmarkts. Der DAX erklomm Mitte Mai ein neues Allzeithoch. Der Start in den Sommer wird zeigen, ob die Euphorie bei den Börsianern bald verfliegt. Handelseinigungen könnten beruhigend wirken, ebenso eine eventuelle Waffenruhe in der Ukraine. Zurücklehnen ist in diesen Zeiten keine gute Devise – letztlich ist das Marktgeschehen zu unsicher. Kurze Duration könnte ein Mittel der Wahl sein.



Fondsempfehlungen

1. ODDO-BHF Polaris Moderate DRW-EUR (WKN: A0D95Q): mit konservativer Ausrichtung zum Erfolg

Fondsmanager Peter Rieth ist beinahe seit Fondsstart für den Fonds verantwortlich. Er steuert die flexible Aktienquote sehr aktiv mittels Optionen zwischen 0 und 40 Prozent. Die Aktienseite ist es auch, die – anders als bei vielen konservativen Mischfonds – den Hauptteil zur Performance beiträgt. Die Rentenseite decken fast ausschließlich Investment-Grade-Papiere ab; sie hat lediglich zum Ziel, einen positiven Ertrag zu erwirtschaften. Der Fonds agiert proaktiv und flexibel und hat ein ausgeprägtes Risikomanagement.

2. AB Low Volatility Equity Portfolio (WKN: A141C0)

Dieser Fonds investiert in globale Aktien. Im Gegensatz zu klassischen Aktienfonds fokussiert er sich jedoch auf Aktien mit stabilem Geschäftsmodell, sodass die Volatilität gesenkt wird. Das Ziel des Fonds: In steigenden Marktphasen soll zu 90 Prozent partizipiert werden, in fallenden Marktphasen hingegen nur zu 70 Prozent. Durch diese 90/70-Regel sollen langfristig die Renditen überdurchschnittlich ausfallen und die Schwankung reduziert werden.

3. DJE Zins & Dividende PA EUR (WKN: A1C7Y8): mit Dividenden zum Erfolg

Der im Jahr 2011 aufgelegte Mischfonds selektiert Aktien und Anleihen. Der Aktienanteil im Fonds liegt zwischen 25 und 50 Prozent. Jan Ehrhardt und Stefan Breintner steuern den Fonds seit Auflegung. Die Titelselektion erfolgt durch hauseigenes Research. Aktien werden mit hoher Überzeugung und sehr langfristig gehalten. Der Fonds glänzt durch vergleichsweise geringe Drawdowns und eine sehr gute Wertentwicklung. Als Basisinvestment ist der Fonds sehr gut geeignet.

4. Best Styles Global Equity SRI (WKN: A2PN9K): mit Mensch und Maschine zum Anlageerfolg

Der Fonds bietet unabhängig vom Marktumfeld eine attraktive, diversifizierte Aktienlösung und eignet sich ideal als Kerninvestment. Computerunterstützt und mithilfe moderner KI-Technologie werden Unternehmen mit langfristigen Ertragschancen auf Basis bewährter Faktoren identifiziert, die seit über 25 Jahren zum Erfolg von Best Styles beitragen. Ein durchdachtes Risikomanagement sorgt für Stabilität und unterstützt ein konsistentes Überrenditepotenzial.

Der Investment Radar ist eine Publikation der BfV Bank für Vermögen AG.

Mehr Informationen unter www.bfv-ag.de

Kontakt unter: info@bfv-ag.de

BfV Bank für Vermögen AG

vertreten durch den Vorstand: Dr. Frank Ulbricht (Vorsitzender), Karsten Kehl

Frankfurter Landstraße 62 a, 61440 Oberursel, Deutschland

Risiken:

Investitionen können Anlagerisiken unterliegen, die u. a. Marktfluktuationen, Regulationsänderungen, möglichen Verzug von Zahlungen und Verlust von investiertem Einkommen und Kapital beinhalten. Der Wert der Anlagen kann sowohl steigen als auch fallen. Es ist zudem möglich, dass der Investor den ursprünglich investierten Betrag zu keinem Zeitpunkt zurückerhält. Die Kosten der Anlage wirken sich negativ auf die Performance aus und werden bei Abschluss vom Berater detailliert dargelegt.

Wichtige Hinweise:

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Unterlage um werbliche Informationen allgemeiner Art und nicht um eine vollständige Darstellung bzw. Finanzanalyse eines bestimmten Marktes, eines Wirtschaftszweiges, eines Wertpapiers oder des jeweils aufgeführten Finanzinstruments handelt. Die in dieser Unterlage wiedergegebenen Informationen und Meinungen wurden am angegebenen Datum erstellt. Sie werden zu Informationszwecken als Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung weitergegeben. Sie dienen nicht als Angebot, Anlageberatung oder generelle oder individuelle Empfehlung der BfV Bank für Vermögen AG, hier dargestellte Kapitalanlagen zu kaufen, zu halten, zu verkaufen oder in sonstiger Weise damit zu handeln, und begründen kein vertragliches Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Alle Informationen stammen aus bzw. basieren auf eigenen Recherchen. Etwaig dazu verwendete oder enthaltene Daten stammen aus Quellen, die die BfV Bank für Vermögen AG als zutreffend erachtet, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und Aktualität aber keine Gewähr übernommen wird. Die BfV Bank für Vermögen AG lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung der in dieser Unterlage gegebenen Informationen ab. Wir weisen darauf hin, dass etwaige enthaltene Finanzanalysen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Finanzanalysen genügen und keinem Verbot des Handelns vor der Veröffentlichung unterliegen. Die Kurse und Werte der beschriebenen Investitionen können schwanken, steigen oder fallen und es besteht die Möglichkeit, dass Sie bei Rückgabe der Anteile nicht den vollen investierten Betrag zurückerhalten bzw. bei bestimmten Produkten die Rückgabe zeitweise nicht möglich ist. Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Die hier enthaltenen Informationen können eine auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Beratung nicht ersetzen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Insbesondere hängt auch die steuerliche Behandlung einer Investition von Ihren persönlichen Verhältnissen ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein. Bitte beachten Sie, dass für Sie nach Ihren persönlichen Anlagewünschen alternative Anlageformen sinnvoll sein können. Maßgeblich für den Kauf sind allein die jeweiligen Anlage-/Emissionsbedingungen nach den gesetzlichen Verkaufsunterlagen. Diese können Sie für die in dieser Unterlage enthaltenen Investitionsmöglichkeiten bei der BfV Bank für Vermögen AG kostenlos erhalten. Diese Unterlage ist zur Verwendung nach deutschem Recht in Deutschland bestimmt. Das vorliegende Dokument darf ohne schriftliche Genehmigung der BfV Bank für Vermögen AG weder ganz noch auszugsweise vervielfältigt werden. Stand: April 2022